

**Zeitschrift:** Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Herausgeber:** Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Band:** 28 (1912)

**Heft:** 18

  

**Artikel:** Sanitäre Oberlicht-Bauweise

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-580451>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 01.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

die Insel nach der Bahia de los Cochinos, dem direkt südlich von Cardenas gelegenen tiefen Meerbusen, an die Südküste führen. Der Kanal soll dieselben Querschnittabmessungen erhalten wie der Panamafanal und als Niveaukanal, d. h. ohne Schleusen, ausgeführt werden. Die Baukosten sind auf 90 Millionen Dollars veranschlagt.

## Sanitäre Oberlicht-Bauweise.

Die Genossenschaft Kurhaus Sebastian Kneipp G. m. b. H. zu Hennef-Geistingen eröffnete am 30. Juni ein neues Kurhaus, für dessen Kurräume die sanitäre Oberlicht-Bauweise in Anwendung gekommen ist.

Das Kurhaus gliedert sich in Hauptbau, Kurbad, Wandelhalle und städtische Badeanstalt. Der Hauptbau in der Front ist in heller Putzfassade mit rotem Hohlpfannendach errichtet. In ihm liegen die Kasse, die Arzt-, Wirtschafts- und Wohnräume. Der Zentral-Flachbau schließt sich nach Süden direkt an den Hauptbau an. Das Kurbad, die Wandelhalle und die städtische Badeanstalt liegen in diesem Flachbau, der in der sanitären Oberlicht-Bauweise (In- und Auslandspatente von H. Zeitschner zu München-Gladbach) errichtet ist.

Dieses neue Oberlicht ist nicht in der Zimmerdecke, sondern über den in Nord-Süd-Richtung laufenden Trennungswänden der Räume angeordnet. Es besteht aus einem Oberlichtfenster und einem Unterfenster, das mit seinem Scheitel auf der Zimmerwand steht und unterhalb der Zimmerdecke, und mit dem einen Schenkel in dem einen und mit dem andern Schenkel in dem andern, nebenan liegenden Räume. Diese Anordnung macht es möglich, daß jedes Zimmer direktes, abgeblöntes Sonnenlicht erhält und alle Sonnenstrahlen sowohl aus Osten als aus Westen Zutritt haben. Um die Sonnenstrahlen nach Erfordernis zu brechen, zu dämpfen und sie als zerstreutes Himmelslicht in die Räume einfallen zu lassen, können für die Unterfenster matte oder farbige Gläser auswechselbar angeordnet werden. Durch Vorhänge wird eventuell die Sonnenseite ganz abgeschlossen, wobei die entgegengesetzte Seite doch noch ein vollkommenes Licht in den Raum bringt.

Hier ist die ganze Anstalt und jede Zelle von vollem, hellem Licht durchflutet, was neben den bekannten hygienischen Eigenschaften noch eine bisher nicht gekannte beruhigende Wirkung von größtem Heilwerte auf die Kranken ausübt. Das Oberlicht bildet durch die Oberlichtfenster und Unterfenster einen in sich geschlossenen Hohlraum, der der Lüftung dient. Auf jedem Oberlichtfenster liegen sog. Hürtgenlüfter, die bei jeder Witterung und Jahreszeit offen gehalten werden können. Im Unterfenster befinden sich in jedem Zimmer regulierbare Zimmerluftklappen. Die Lüftung bringt über den Köpfen der Bewohner einen immerwährenden Luftwechsel ohne Zugluft.

Die Temperierung des Flachbaues wird durch die Doppeldecke bewirkt, deren Hohlräume rund um den Bau durch Außenklappen geöffnet oder geschlossen werden.

Das schöne große Vestibül des Haupteinganges im Hochbau führt den Eintretenden in die 5 m breite und 37 m lange Wandelhalle, in der sich das Leben der Gäste konzentriert. Die Wandelhalle verbindet den Hochbau mit dem Flachbau. Das Kurbad besteht aus zwei gleichen, getrennten Abteilungen für Frauen und Männer, deren eigene Korridore in die Wandelhalle münden. An der einen Seite eines jeden Korridors liegt der Gießraum mit Wassertretplatz, vier Auskleidekabinen, das Wärterzimmer und das Dampfbad. An der anderen Seite liegen Warm- und Kalibäder, Wechselbäder, Bannen, Wickelzimmer, elektrisches Lichtbad und Massagezimmer.

Alle diese Räume erscheinen als geschlossene Kabinen für Freilicht-, Luft- und Sonnenbad.

Das städtische Bad ist dem Kurhause an der Westseite angegliedert, von diesem durch eigenen Eingang streng getrennt. Es enthält 6 Bannen und 14 Brausen und ist von generösen Hennefer Bürgern gestiftet mit der Maßgabe, daß die Erträge dem Kurhause zufließen und für Arbeiter besonders günstige Preise in Betracht kommen. („Bauwelt“.)

## Elektrische Lichtsignalanlagen in Hotels.

Die Signalanlage des Hotels ist das Bindeglied zwischen dem Gast und dem Dienstpersonal. Die Zuverlässigkeit und die Wirkungsweise dieser Anlagen sind deshalb von großer Wichtigkeit für den Betrieb eines Hotels. Die bisher gebräuchlichen, elektrischen Signalanlagen sind in ihrer Wirkungsweise vielfach störend für die Gäste wegen der lauten Glockensignale, und unpraktisch für die Bedienung, weil der Diensthote bei jedem Ruf ein Tableau aufsuchen muß, um die rufende Zimmernummer festzustellen. Dadurch wird viel Zeit verloren und der Ruf bleibt unbefolgt, weil das Glockensignal verhallt und die gefallene Klappe übersehen wird.

In großen Hotels ist es erwünscht, gleichzeitig mit dem Signal auch die gewünschte Person (Kellner, Mädchen oder Diener) zu kennzeichnen. Derartige, an Tableaueklappen vorgesehene Einrichtungen haben sich infolge ihrer Kompliziertheit nicht bewährt.

Die Einführung der optischen Signale durch das Glühlampensystem der Aktiengesellschaft Mix & Genest, Berlin, hat auf dem Gebiete des Hotel-Signalwesens einen völligen Umschwung herbeigeführt. Der Gast wird in seinem Morgenschlummer weder durch die lästige Klingelei der Nachbarn, noch durch das laute Böchen des biedereren Hausknechtes, der den Auftrag hat, den Nachbar zur rechten Zeit aus seinen Träumen zu wecken, gestört. — Kein Ruf bleibt unbefolgt, denn das Lichtsignal leuchtet so lange, bis der Befehl ausgeführt ist. Niemand mehr meldet sich das Zimmermädchen, wenn die Hilfe des Hausknechtes in Anspruch genommen werden soll.

Die Signalisierung erfolgt vollkommen geräuschlos durch eine über jeder Zimmertür angebracht, geschmackvoll ausgeführte Glaslinse, welche von drei im Innern derselben befindlichen, verschiedenfarbigen Lampen durchleuchtet wird. In den Zimmern sind neben der Stubentür drei Druckknöpfe angebracht, die die Aufschriften „Kellner“, „Mädchen“, „Diener“ tragen. In der Nähe der Betten werden Birnen oder Tischkontakte angebracht, die ebenfalls drei Druckknöpfe mit den gleichen Aufschriften besitzen. Im Korridor befindet sich neben jeder Stubentür ein Knopf zum Abstellen des Signals. An der Decke des Korridors sind noch besondere farbige Lampen angebracht, welche bei jedem abgegebenen Signal mitleuchten und gleichzeitig durch die Färbung erkennen lassen, wer gewünscht wird. — Im Stagenbüro oder beim Portier befinden sich kleine Schränkchen mit Glühlampen, die die Nummer des rufenden Zimmers und die gewünschte Bedienung anzeigen. Um den genannten Diensthoten aus der Färbung der Lampen zu kennzeichnen, leuchten die Lampen für den Kellner weiß, für das Mädchen rot und für den Hausdiener grün.

Der Betrieb einer Signalanlage gestaltet sich wie folgt: Wünscht der Gast des Zimmers 318 z. B. das Zimmermädchen zu rufen, so drückt er den Knopf mit der Aufschrift „Mädchen“. Sofort leuchtet die über seiner Tür befindliche Glaslinse in rotem Licht, gleichzeitig